

## Werk

**Titel:** Welcher ó. das Evangelium St. Matthäi und Marci enthält

**Jahr:** 1757

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318047071

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318047071>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047071>

**LOG Id:** LOG\_0009

**LOG Titel:** Nachschrift. Ein kurzer Entwurf der Beweise, durch welche die Eingebung des alten Testaments auf die leichteste Weise und mit einer bündigen und überzeugenden Deutlichkeit dargethan werden kann

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Nachschrift.

Ein kurzer Entwurf der Beweise, durch welche die Eingebung des alten Testaments auf die leichteste Weise und mit einer bündigen und überzeugenden Deutlichkeit dargethan werden kann.

**W**enn der Beweis für die Eingebung des alten Testaments vollkommen abgehandelt, und aus seinen ersten Gründen hergeführt werden sollte: so müßte man dabey fast eben so verfahren, wie in den drey Predigten zur Behauptung des Ansehens des neuen Testaments geschehen ist, auf die ich zuvor meine Leser verwiesen habe. Wir müßten beweisen, daß die Bücher acht sind; und daß die Geschichte, die wir in denselben finden, glaubwürdig ist; und daraus kann denn die Eingebung des alten Testaments, nach eben der Schlußfolge, deren wir uns in dieser Abhandlung bedienet haben, ganz leicht gezeigt werden.

Um zu beweisen, daß die Bücher acht sind, würde ich zu zeigen suchen, und ich glaube, daß dieses schwerlich jemand läugnen wird, er sey so unwissend oder verwegen, als er will: daß die jüdische Religion sehr alt, und ungefähr zweytausend Jahre vor den Zeiten Christi vom Moses befestiget ist: ferner — daß die Juden vor und zu den Zeiten Christi Bücher unter sich hatten, welche eben dieselben Namen führten, als diejenigen, die bey uns Protestanten die canonischen Bücher des alten Testaments genannt werden: — und daß die Bücher, welche die jüdische Kirche damals annahm, die ächten Schriften derjenigen Personen waren, denen ein jedes von ihnen damals zugeschrieben ward. — Hieraus würde es denn leicht seyn zu zeigen, daß sie seitdem, wegen der Wachsamkeit der Juden, und Christen über einander, keine wesentliche Veränderung erlitten haben, oder erleiden können, und daß folglich das alte Testament, so wie wir es ist in der hebräischen und chaldäischen Sprache besitzet, acht und überhaupt so ist, als es ursprünglich war.

Die Glaubwürdigkeit desselben aus dem, was ist festgesetzt ist, zu zeigen, können wir uns den Weg bahnen, indem wir beweisen, daß wir viele Begebenheiten, die darinn erzählt werden, auch von sehr alten heidnischen Schriftstellern aufgezeichnet finden. — Aber es ist von größerer Wichtigkeit, und zugleich leicht zu zeigen, daß man Ursache habe, die Anmerkungen zu machen, die in der zweyten von den angeführten Predigten gemacht sind, um die Glaubwürdigkeit der Geschichte, sowol aus den bequemen Gelegenheiten dieser Schriftstellen, sich von der Gewißheit der großen Verrichtungen, die sie meldeten, zu überzeugen, in sofern sie selbst für ihre Person Theil daran gehabt haben, als auch aus den vielfachen Proben von Aufrichtigkeit und Frömmigkeit zu beweisen, die in ihren Schriften gefunden werden, welches so sehr, als irgend etwas von dieser Art fähig ist, alle Vermuthung, daß sie haben betrogen wollen, aus dem Wege zu räumen. — Hieraus kann man ferner unwidersprechlich behaupten, daß die Handlungen, die darinn aufgezeichnet worden, so beschaffen sind, daß sie nicht leicht Glauben gefunden haben würden, wenn sie unwahr gewesen wären. Aber sie haben sich die größte Glaubwürdigkeit erworben, und die Personen, welche diese Bücher angenommen haben, geben davon den stärksten Beweis, der gedacht werden kann, indem sie dieselben, wegen des Ansehens dieser Begebenheiten, als eine Sammlung von Gesetzen annehmen, und zwar von solchen Gesetzen, die, wenn man annimmt, daß sie auf eine göttliche Weise unterstützt werden, erstaunlich weise, und doch von solcher Beschaffenheit sind; daß sie ohne eine besondere göttliche Vernehmung, welche von der Versicherung, die sie von ihrem göttlichen Ursprunge

sprunge hatten, allein mit Grunde erwartet werden konnte, das Verderben des Staats gewesen seyn würden, zu dessen Einrichtung und Befestigung sie gegeben waren a).

a) Der Leser sieht leicht, daß ich hier auf die Gesetze ziele, die ihnen befohlen, das ganze Land alle sieben Jahre einmal, und alle Jubeljahre zwey Jahre lang Brache liegen zu lassen; und ihre Gränzen an den drey großen Festen zu verlassen, wo alles, was männlich war, zur Stiftshütte oder zum Tempel sich begeben mußte.

Man kann für die Wahrheit der wichtigen Begebenheiten, die in dem alten Testamente vorkommen, und für die Eingebung eines sehr großen Theils desselben noch einen andern und sehr starken Beweis führen. Diesen nimmt man aus den mannichfaltigen so verschiedenen Weißagungen, welche auf eine Menge von Begebenheiten zielen, deren einige niemals vorher ihres gleichen gehabt hatten, dergleichen keine menschliche Vernunft jemals hatte vorhersehen können, und welche dennoch, da sie geschahen, vollkommen mit den Weißagungen übereingestimmt haben b).

b) vid. D. Syke's *Connection*.

Aus dem, was bisher gesagt ist, können wir ein Gebäude von Beweisen von eben der Art machen, als diejenigen, welche oben angegeben sind, um aus der Richtigkeit und Glaubwürdigkeit, die als bewiesen vorausgesetzt wird, darzuthun, daß das alte Testament durch eine regierende Eingebung geschrieben ist. Dieses nun kann nicht allein, oder vornehmlich aus der Tradition hiervon gezeigt werden, die so allgemein und schon so frühzeitig in der jüdischen Kirche Statt gefunden hat, wiewol auch dieses sehr wichtig ist; auch so gar nicht bloß aus den kräftigen und herrlichen innerlichen Kennzeichen von verschiedener Art, die ein jeder, der recht urtheilet, sehen und fühlen kann; sondern aus der Betrachtung des Characters und der Umstände der Personen, durch welche diese Bücher geschrieben worden, wenn man sie mit der Beschaffenheit der Zeiten vergleicht, zu welchen sie lebten und schrieben. Dieß kann in allem Verstande, mit großer Leichtigkeit und zugleich mit großem Nachdru-

cke vom Moses und seinen Schriften bewiesen werden. Und wenn das Ansehen der fünf Bücher Moses erst festgesetzt ist: so ist das Ansehen der vornehmsten unter den folgenden daran so natürlich verknüpft, daß ich glaube, es werden sich wenige finden, zum mindesten nach den Streitigkeiten der Juden und Samariter, die im Ernste den Moses nicht für einen Gesandten des Himmels erkennen, und die Eingebung der Propheten und der Bücher, die wir für ihre Arbeit annehmen, läugnen.

Aber ein jeder sieht leicht, daß die Erläuterung aller dieser Vorstellungen vielmehr das Werk eines großen Buches, als einer solchen Nachschrift oder Abhandlung, wenn sie gleich noch eine ziemliche Länge hätte, seyn würde. Ich habe sie mit allen den Einwürfen, die dawider gemacht sind, in meinen theologischen Lectionen ausführlich abgehandelt, deren ich an einem andern Orte erwähnt habe, und die ich der Achtung, womit sie überall aufgenommen worden sind, durch diejenigen Veränderungen und Zusätze immer würdiger zu machen suche, die mir bey dem öftern Uebersetzen derselben, und unter dem Lesen, dem Umgange mit andern, oder bey meinem eigenen Nachdenken, von Zeit zu Zeit einfallen.

Ich will damit schließen, daß ich noch eines Beweises für die Eingebung des alten Testaments gedenke, der mit allen vorhergehenden nichts gemein hat, der mit wenig Worten in ein überzeugendes Licht gesetzt werden kann, und allen denjenigen genug thun muß, welche erkennen, wie billig es sey, bey demjenigen es bewenden zu lassen, worauf ich mich oben berufen habe. Ich meyne: daß die Eingebung und also auch die Richtigkeit und Glaubwürdigkeit des alten Testaments aus der Eingebung und der Glaubwürdigkeit des neuen nachdrücklich erwiesen werden könne c). Denn unser Heiland und seine Apostel beschuldigen die Schriftgelehrten und Pharisäer, welche sie bey allen Gelegenheiten mit großer Freymüthigkeit bestrafeten, so wenig, daß sie einige menschliche Zusätze unter die heiligen

ligen Bücher gemischt hätten, daß sie vielmehr nicht nur das ernstliche und anhaltende Lesen dieser Schriften, als eine Sache, die für der Menschen ewige Glückseligkeit von der größten Wichtigkeit ist, anbefehlen, sondern auch von denselben, als von dem Worte Gottes sprechen, welches durch einen mehr als gewöhnlichen Einfluß des heiligen Geistes auf den Verstand der Schriftsteller geschrieben worden.

c) Man kann hierwider einwenden, daß das Ansehen des neuen Testaments, so wie es in den angeführten Predigten und fast in allen Schulschriften für die christliche Religion befestiget ist, zum Theil aus den Weissagungen des alten bewiesen wird; und daß man also bey dem hier angeführten Beweise einen Zirkel macht. Hierauf antworte ich: (1) daß wir freylich, wenn wir allein dieses Mittel hätten, von diesem Beweise des Christenthums alles dasjenige absondern müßten, was aus den Weissagungen des alten Testaments hergenommen wird. Und dem würde alles, was aus den Wunderwerken, den innerlichen Zeugnissen, und den wunderbaren Begebenheiten, die auf die erste Fortpflanzung desselben gefolget sind, herfließt, in voller Stärke stehen, zuerst, und zwar, wie mich dünket, mit der größten Hinlänglichkeit, den göttlichen Ursprung des neuen Testaments, und sodenn das Ansehen des Alten zu beweisen. (2) Daß die meisten Feinde der mosaischen und christlichen Offenbarung im geringsten nicht läugnen, daß die Bücher des alten Testaments, welche wir die prophetischen nennen, älter sind, als das neue Testament. Und bloß auf diesen Grund, ohne erst hier zugestanden anzunehmen, daß sie eingegeben oder recht sind, bauen wir einen Beweis für die christliche Religion aus dem Inhalte derselben. Als denn schließen wir zurück, daß sie von Gott eingegeben, und also recht sind, und bewähren also, durch eine neue Folge, daraus das göttliche Ansehen des mosaischen Gottesdienstes, das sie so deutlich bezeugen. Dieses ist ein Beweis, der einigermaßen von dem Zeugnisse der Schriftsteller des neuen Testaments unterschieden, aber doch wichtig genug ist, unsere Aufmerksamkeit zu verdienen.

Ich ersuche, daß man die folgende Liste der Schriftstellen mit einer solchen Einsicht erwägen möge. Ich hätte davon noch viel mehr, ja viel hundert anführen können, in welchen die heiligen Schriftsteller des neuen Testaments aus dem alten auf eine solche Weise Folgerungen machen, daß nichts, als eine feste Ueberzeugung von ihrer göttlichen Eingebung, dieselbe hätte rechtfertigen können. Wie nun die Juden immer eingeräumt haben, „daß das Zeugniß eines geprüften Propheten genug sey, die Sendung eines andern, der von diesem Zeugnisse unterstützt wird, zu befestigen:“, so wird jeder Vernünftiger, wie ich glaube, auch gerne schließen, daß jemand, der den Geist der Eingebung besitzt, keinem andern fälschlich das Zeugniß geben kann, daß er eine Eingebung hat. Und gewiß die deutliche Umschreibung der vollkommenen Eingebung, die oben angenommen worden ist, schließt ganz und gar alle Gelegenheit zu Zänkereyen über eine so klare Sache aus. Ich habe die besondern Stellen, die ich ausgesuchet habe, sie hier zusammenzusetzen, unten angeführet d); und es müßte jemand in einer so wichtigen Sache ein sehr träger Untersucher seyn, wenn er es nicht für der Mühe werth hielte, sich darzu einmal ernstlich hinzusetzen; er müßte denn bereits so sehr überzeugt seyn, daß er keine größere Erläuterung oder Bestätigung mehr nöthig hätte.

d) Joh. 5, 39. Matth. 4, 4. 7. 10. Marc. 12, 24. Luc. 10, 26. 27. Matth. 5, 17. 18. c. 21, 42. c. 22, 29. 31. 43. c. 24, 15. c. 26, 54. 56. Luc. 1, 67. 69. 70. c. 16, 31. c. 24, 25. 27. Joh. 10, 35. Apostg. 2, 16. 25. c. 3, 22. 24. c. 4, 25. c. 17, 11. c. 18, 24. 28. c. 28, 25. Röm. 3, 2. 10. c. 9, 25. 27. 29. c. 10. 5. 11. 16. c. 15, 4. c. 16, 26. 1 Corinth. 10, 11. 2 Corinth. 4, 13. c. 6, 16. 17. Gal. 3, 8. 1 Tim. 5, 18. 2 Tim. 3, 15. 16. Hebr. 1, 1. 5 = 13. c. 3, 7. Jac. 2, 8. c. 4, 5. 6. 1 Petr. 1, 10 = 12. 2 Petr. 1, 19 = 21,

